

Ein neuer Beruf erobert die Schule

Fachtagung Schulpsychologen fühlen sich durch Schulsozialarbeiter herausgefordert

Rund 300 Experten und Expertinnen der Schulpsychologie und der Schulsozialarbeit haben sich gestern in Solothurn ein Stelldichein gegeben. Ein Mediengespräch am Rande der Fachtagung im Landhaus.

Elisabeth Seifert

Nach den Kinder- und Jugendpsychiatern, den Psychologen, Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten hat vor allem seit dem Beginn des neuen Jahrtausends eine weitere Berufsgattung die Schule als ihr Betätigungsfeld auserkoren: Die Fachleute der sozialen Arbeit, seien das Sozialarbeiter, Sozialpädagogen oder auch soziokulturelle Animatoren. «Bis Ende 2005 werden einzelne Schulsozialarbeiter oder auch ganze Teams an 200 Schulstandorten in der Schweiz tätig sein». So die Vermutung von Urs Vögeli, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) in Aarau. Besonders dicht ist das Netz an Schulsozialarbeitern heute in Luzern, Zürich und der Ostschweiz. Im Kanton Solothurn gibt es erste Angebote in Grenchen, Olten und ab Anfang Mai auch in der Stadt Solothurn.

Auf dem Pausenplatz präsent

Der Einzug einer neuen Profession bedeutet nicht allzu selten grössere Konkurrenz: So fühlen sich denn auch mancherorts die alteingesessenen Schulpsychologen durch die wachsende Zahl von Schulsozialarbeitern an die Wand gedrängt. Um solchen kontraproduktiven Streitereien entgegenzuwirken, haben die Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP) sowie der Schweizerische Berufsverband Soziale Arbeit (SBS) in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) eine Fachtagung im Landhaus in Solothurn organisiert. «Ziel der Fachtagung ist es, dass sich Spezialisten der beiden Berufsgattungen kennen lernen, womit die Voraussetzung für eine bessere Zusammenarbeit vor Ort geschaffen wird», meint Josef Stamm, Fachbeauftragter für Schulpsychologie in Luzern. Und es besteht ganz offensichtlich Bedarf für ein solches Treffen: «Wir haben rund 150 Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter erwartet, gekommen sind aber etwa doppelt so viele», freut sich Paul Schmid, Geschäftsstellenleiter des SKJP in Solothurn.

Wie Urs Vögeli von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung ausführt, sind Schulsozialarbeiter im Unterschied zu Schulpsychologen direkt vor Ort eingesetzt: «Sie haben ihre Büros in den Schulen. Sie sind auf dem Pausenplatz präsent, Kinder, Eltern und Lehrer kennen sie persönlich.» Ein entscheidender Vorteil dieser an der Front eingesetzten Experten sei die Niederschwelligkeit des Angebots. Und die Erfahrungen mit Schulsozialarbeitern sind gemäss Vögeli denn auch durchweg positiv: «Die Sozialarbeiter werden von Kindern und Erwachsenen rege kontaktiert und die Lehrer, die immer mehr Erziehungsaufgaben erfüllen müssen, fühlen sich durch sie entlastet.»

Der Fachbeauftragte für Schulpsychologie in Luzern, Josef Stamm, anerkennt die Leistungen der neuen Schulsozialarbeiter, die von den einzelnen Gemeinden angestellt und bezahlt werden: «Die Probleme an den Schulen, die aufgrund des gesellschaftlichen Wandels laufend

grösser werden, erfordern die dauernde Präsenz von geschultem Personal.» Die Schulpsychologischen Dienste der Kantone seien schon allein aufgrund der beschränkten Ressourcen dazu nicht in der Lage. Stamm ist es aber ein Anliegen, dass sowohl Schulsozialarbeiter wie Schulpsychologen «ihren Platz» kennen. Schulpsychologen seien etwa dann am Platz, wenn diagnostische Kompetenzen oder auch Distanz zu einem Problem gefragt sind. Wichtig ist für Stamm, dass sich Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter aus einer bestimmten Region an einen Tisch setzen, um ihre Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Rolf Steiner, Schuldirektor der Stadt Solothurn, hat diesen Rat offenbar bereits verinnerlicht und erste Sitzungen der beiden ab Mai tätigen Schulsozialarbeiterinnen mit der zuständigen Schulpsychologin anberaunt.